

Seit meiner Kindheit habe ich davon geträumt, einmal nach Afrika zu gehen. Als Kind hatte ich Kontakt zu einer Bekannten, Margrit Fuchs, welche Jahrzehnte lang Waisenhäuser in Rwanda gebaut und geleitet hatte. Ich war leider noch zu jung um sie begleiten zu können. Es blieb mir nur noch übrig, sie an den Flughafen zu bringen, wenn sie nach Rwanda ging oder sie abzuholen, wenn sie zurückkam. Leider lebt sie heute nicht mehr, da sie 2007 im stolzen Alter von 90 Jahren verstorben ist.

Trotzdem war für mich der Zeitpunkt gekommen, mich auf das Abenteuer Afrika einzulassen. Mir wurde an meiner Schule, an der ich als Kindergärtnerin arbeite, ab den Herbstferien rund 3 Monate unbezahlten Urlaub bewilligt. Ich habe mich bewusst dazu entschieden, nicht möglichst viele Länder von Afrika zu bereisen, sondern mich auf ein bis zwei Länder einzuschränken und dafür richtig anzukommen. So habe ich mir erhofft, durch einen Volunteer Einsatz möglichst tiefere Einblicke in das Land, Leben und die Kultur zu erhalten. Erfreulicherweise habe ich dann mit der Schule von „Forever Kids Kenya“ die perfekte Organisation für meine geplante Reise gefunden.

Ich hatte das grosse Glück, dass ich Nadja & Mark (Präsidentin & Gründer der Schule) noch vorgängig in der Schweiz, für einen persönlich für Austausch treffen konnte. Von Beginn an hatte ich ein gutes Bauchgefühl und fand die beiden super sympathisch. Die Vorfreude stieg von Woche zu Woche mehr und ich konnte den Kontakt zu Nadja per Mail weiterhin aufrecht halten um Weiteres zum bevorstehenden Aufenthalt zu klären. Das kam mir persönlich zu gute.

Im Oktober war es dann so weit und nach einer Woche Zwischenstopp auf Zanzibar, bin ich dann am Flughafen von Mombasa von Nadja & Mark abgeholt worden. Ich habe es sehr geschätzt, mit ihnen den Abend zu verbringen und fühlte mich bereits super aufgehoben. Da die Schule am nächsten Tag auf Grund eines Feiertages geschlossen blieb, haben sich Nadja & Mark die Zeit genommen mir die Umgebung zu zeigen. Es war toll mit ihnen gemeinsam die Stadt von Old- und New-Town, sowie auch den Markt, das Essen usw. zu erkunden. Ich habe ihre Anwesenheit sehr genossen und habe noch versucht möglichst viele Fragen zu stellen, da die beiden zwei Tage später für einen kurzen Trip abreisten. Auch wenn sie danach nicht mehr direkt vor Ort waren, hatte ich Mister Godfrey als Ansprechperson und fühlte mich gut aufgehoben.

Am Mittwoch war mein erster Tag an der Schule. Bereits der Weg dorthin mit einem Motorbike oder Tuk Tuk war für mich total neu und ich war sehr angetan von all den Eindrücken rundherum. Die Gegensätze von arm und reich sind in diesem Viertel nicht zu übersehen und je mehr wir uns der Schule annäheren, desto mehr war die Umgebung von Blechhütten geprägt. Natürlich waren mir die Bilder von den Slums oder der Schule bereits bekannt und ich war darauf gefasst, trotzdem ist es immer noch sehr eindrücklich wenn man sich dann plötzlich mitten drin befindet.

Die Schulzimmer sind logischerweise kein Vergleich zu dem was wir uns gewohnt sind. Sie sind sehr einfach gebaut und ausgestattet, sehr klein und eng, mit grosser

Anzahl an Kinder. Für mich war es wirklich bewundernswert wie die Kinder und Lehrer unter solchen Voraussetzungen, mit so wenig arbeiten und lernen können. Ich habe mich beim Unterrichten immer mal wieder selber erwisch, wie ich mich vom Gesang oder vom lauten Repetieren von den anderen Klassen nebenan ablenken liess.

Während der ersten zwei Tage durfte ich in alle Klassenzimmer reinschnuppern, um mich danach für eine Klasse zu entscheiden. Es war toll, frei wählen zu dürfen. Eigentlich dachte ich, dass für mich bestimmt der Kindergarten die richtige Stufe sein wird, da sie mir bereits vertraut ist. Die ersten Tage verbrachte ich im Kindergarten, die restliche Zeit zog mich meine Neugier dann in die 3. Klasse.

Im Kindergarten war ich total fasziniert von der Art wie die lebenswürdige Madame Rachael unterrichtete. Der Unterschied zu meiner Arbeit in der Schweiz ist enorm, da bei uns der Kindergartenalltag besonders von Spielsachen und somit vom Freispiel geprägt ist. Da in Kenya viele dieser Mittel nicht vorhanden sind, ist die Wandtafel ein zentrales Element. Dadurch haben die Kinder schon sehr früh Kontakt zu Zahlen und Buchstaben. Madame Rachael hat die Kinder jedoch immer wieder auf eine spielerische Art motiviert und sie auch durch Lob (z.B. mit einem Lied) versucht zu bestärken. Für mich hatte sie die perfekte Mischung von freundlich und dennoch konsequent sein umgesetzt. Ich schätzte nicht nur Madame Rachael's Arbeitsweise sondern habe auch sie als Person ganz lieb gewonnen.

Da in diesem Alter die disziplinarische Arbeit und Erziehung, genauso wie bei uns sehr grundlegend ist, war es für mich dann doch eine angenehme Abwechslung auch noch bei den älteren Kindern unterrichten zu können.

Die längste Zeit habe ich dann also in der 3. Klasse verbracht. Dort habe ich mich genau am richtigen Ort gefühlt, da die Kinder bereits etwas älter sind, sehr gutes English sprechen und total kommunikativ sind. Die Lehrerin Madame Rebecca und ich haben so gut harmoniert zusammen und konnten sehr voneinander profitieren. Die Lektionen haben wir uns aufgeteilt und wir konnten uns super ergänzen. Ich glaube, dass dies die Kinder auch fühlen konnten und das brachte allgemein eine fröhliche Stimmung. An manchen Tagen, an denen Rebecca abwesend war, habe ich die Klasse ganz übernehmen können. Dadurch wurde ich gefordert und es brachte mich den Kindern sehr nahe. Da die Stunden gewohnt nicht sehr abwechslungsreich und hauptsächlich aus abschreiben der Tafel oder repetieren bestanden, konnte ich die Klasse sehr schnell durch meine eigene Gestaltung der Lektionen begeistern. Ich erlebte die Gruppe plötzlich sehr aktiv und lebendig. Es war eine wahre Freude ihnen Wissen zu vermitteln, da sie sich so offen und interessiert am Unterricht beteiligten. Ich könnte ja noch so vieles davon erzählen... Die Kinder haben mich wirklich zu tiefst berührt und mich mit ihrer Lebensfreude und Energie angesteckt. Wie oft wir wohl zusammen gelacht haben oder sie in mir Gänsehaut ausgelöst haben durch ihren Gesang oder die weisen Aussagen. Auch ich habe so Manches von ihnen lernen dürfen. Bereits jetzt vermisse ich die strahlenden Gesichter die mir morgens „Musungu-Musungu“ zurufen und winken.

Es war einfach eine grossartige Zeit, die ich nie vergessen werde. Ich bin Nadja & Mark einfach nur unendlich dankbar, dass sie mir diese Erfahrung ermöglicht haben. Für mich ist es extrem bemerkenswert, was die beiden mit so viel Herzblut aufgebaut haben und tagtäglich leisten. Ich stehe voll und ganz hinter der gesamten Organisation und möchte sie auf jeden Fall weiterhin unterstützen. Ich hoffe sehr auf ein Wiedersehen.

Alles Liebe für euch, Asante Sana
Nadine

